

Trendy

Friedhelm Hengsbach SJ, Frankfurt am Main

In programmatischen Reden von Politikern und Firmenchefs fehlt selten der dramatische Hinweis auf die Trends der technischen Revolution, der Globalisierung und der demografischen Entwicklung. Diese seien der Grund für die „ohne Alternative“ drastischen Einschnitte in das soziale Netz.

Trenderklärungen sind große Erzählungen. Sie bedienen sich diffuser Zauberformeln. Sobald nachgefragt wird, in welchem Umfang die grenzüberschreitende wirtschaftliche Verflechtung zur Massenarbeitslosigkeit beiträgt, geraten die Redner ins Stottern. Ebenso verstummen sie, wenn sie präzisieren sollen, inwieweit allein die veränderte Altersstruktur der Bevölkerung, die in den nächsten Jahrzehnten zu erwarten ist, die gegenwärtige Finanzierungs- und Leistungskrise der sozialen Sicherungssysteme verursacht. Ob die neue Informationstechnik oder eher die schwindende Verhandlungsmacht der Gewerkschaften die Arbeitnehmerinnen nötigt, flexibler, mobiler und bescheidener zu sein, bleibt offen.

Trenderklärungen geben eine plausibel klingende Richtung vor, in die gesellschaftliche Prozesse unabweisbar steuern. Bei näherem Hinsehen handelt es sich um geschichtsphilosophische Vermutungen, die einen angeblich kausalen oder finalen Motor technischer, ökonomischer oder biologischer Veränderungen bezeichnen, dem sich politische Akteure anschließen. Kondratieffs „Theorie der lange Wellen“ identifiziert technische Veränderungen plus Produktinnovationen als dynamische Wachstumsmotoren, während Fourastiés Idee der „Tertiärisierung“ an der jeweils vorherrschenden Güterproduktion anknüpft.

Trenderklärungen leisten sich leicht einen methodischen Kurzschluss: Sie definieren eine einzige oder äußerst wenige unabhängige technische, biologische und ökonomische Variablen, während sie gesellschaftliche und politische Entscheidungen als abhängige Variablen, bloße Trendanpassungen festlegen. Sie übersehen, wie sehr Technik, Altersaufbau und Wirtschaft in gesellschaftliche Zusammenhänge eingebettet sind. Für die Wechselwirkungen von Trendvariablen und politischen Optionen bieten sie nur grobmaschige Deutungsmuster an.

Häufig lösen vitale Bedürfnisse selbstbestimmter Menschen technische Innovationen aus, verändern die Lebenserwartung und die Geburtenrate, während sie umgekehrt dem Druck betrieblicher Arbeits- und Zeitregime ausgesetzt sind. Kurzfristige Kapitalströme mögen sinkende Löhne, Abgaben und Steuern erzwingen, sind jedoch auch das Resultat früherer politischer Entscheidungen, die Kapitalmärkte zu liberalisieren. Wer das Wehr hochzieht, darf sich danach nicht wundern, dass es ihm schwer fällt, gegen den Strom anzuschwimmen.

Die Notwendigkeit von Hartz IV mit Trends zu begründen, die wie Regen auf die Erde fallen, zeugt von heroisch-tragischer Selbstinszenierung oder vom Verzicht auf politische Gestaltung.

Frankfurter Rundschau, 01.10.04, 23.